

reich" führte, als Herzog von Berg in seine neue Residenzstadt ein. Am alten Berger Thor überreichten ihm „die Ältesten" die Schlüssel der Stadt. Jungfrauen kredenzten ihm einen Ehrenwein, und unter dem Geläute der Glocken zog ihm die Geistlichkeit in voller Prozession entgegen. An der Treppe des Regierungsgebäudes, in dem er Wohnung nahm, beglückwünschten die Abgesandten des Adels und der Städte den neuen Monarchen. Dieser hielt eine Ansprache an das Volk und verhiess ihm das Glück des Landes. In das Treiben der Erwachsenen mischte sich der fröhliche Lärm der Jugend, die einen schulfreien Tag hatte. Unter den Knaben befand sich auch Heinrich Heine, der spätere Dichter. Er hatte etwas von den Worten des neuen Herzogs aufgeschnappt, lief nach Hause und rief: „Mutter, man will uns glücklich machen, deshalb ist heute keine Schule!" Nach dem Fest ging alles seinen alten Gang. Hätte das Volk nicht immer die französischen Namen und Titel der Verwaltungsbezirke und Beamten gehört, es würde von der neuen Herrschaft wenig gemerkt haben; denn Murat, den der Kaiser bald zum Großherzog erhob, hielt sich nur zweimal kurze Zeit in Düsseldorf und Benrath auf; meist war er als General der „Großen Armee" auf den Feldzügen des Kaisers von seinem Lande weit entfernt.

Das wurde anders, als Napoleon 1808 seinem Schwager das Königreich Neapel schenkte und das Großherzogtum Berg in eigene Verwaltung nahm. Ein kaiserlicher Statthalter kam nach Düsseldorf. Seitdem folgten sich die Neuerungen in raschen Schritten, nützliche und schädliche, wie es eben den selbstsüchtigen Plänen des Kaisers dienlich war. Durch die Aufhebung der Leibeigenschaft wurde der bergische Bauer ein freier Mann; alle Frondienste, alle Hand- und Spanndienste wurden abgeschafft. Man errichtete Arbeitshäuser für Arme, ließ Pflegestätten für Alterschwache und Kinder, für Kranke und Wahnsinnige erstehen. Ein neues Gesetzbuch mit zweckmäßigeren Einrichtungen trat an die Stelle des veralteten Rechts; Düsseldorf wurde der Sitz des höchsten Gerichtshofes. Auch sonst hat die Stadt dem Kaiser manches zu danken. Ist auch der Plan, eine Universität dort zu gründen, nicht zur Ausführung gekommen, so hat sie doch in dem kaiserlichen Lyzeum eine Stätte höherer Bildung erhalten, aus der das heutige königliche hohenzollern-Gymnasium sich entwickelt hat. Wo ehemals die geschleiften Festungsmauern und Wälle gestanden hatten, sind unter der napoleonischen Regierung durch die Kunst des Gartendirektors Weihe die großartigen Anlagen des Hofgartens entstanden, die Düsseldorf den Namen der rheinischen Gartenstadt eingetragen haben.

Drürend aber empfanden Stadt und Land die Aushebung ihrer Söhne zu der Armee des Kaisers; denn wenige kehrten zurück von denen, die mit hinauszogen. Am schwersten jedoch lag die Hand des Gewaltigen hemmend auf dem regen bergischen Gewerbesleiß. Um den Wohlstand Englands zu vernichten, hatte Napoleon in allen seinen Ländern den Handel mit englischen Waren untersagt. Sein Gebot, sie zu verbrennen, wo man sie finde, war auch in Düsseldorf und im ganzen Großherzogtum mit Strenge durchgeführt worden. Alle Bittgesuche blieben ohne Erfolg.